

(Madonna mit Kind, um 1910, Privatbesitz) in ganz unorthodoxer Weise Mond, Baum und Stern mit Schweif hinzufügt, sich also aus der rituell bestimmten Richtigkeit des Vorbildes hinausbegibt. In einem weiteren Madonnenbild (Votivbild um 1911/12, Privatbesitz) gewinnt sie der Vorlage einen ironischen Unterton dazu, der charakteristisch für die Zeit ist in ihrem Umgang mit rel. Inhalten. Volk und Volkskunst galten in der Einschätzung der damaligen Avantgarde als Repräsentant von aufrechter, wahrhafter und einfacher Haltung zur Welt, die Religiosität aber als Repäsentant des als verlogen, moralisch doppelbödigen und ästhetisch verdorbenen Bürgertums. Daß insgesamt G. Münter weniger die Ikonographie der volkstümlichen Bilder als vielmehr die Art der Darstellung und die Technik an sich interessierte, zeigt sich darin, daß sie sich schnell von den ausschließlich rel. orientierten Inhalten und Vorlagen löste und innerhalb der alten Technik neue Inhalte fand wie das karikaturistische Porträt, die profane Figurengruppe und die heimische Landschaft in verschiedenen Naturstimmungen. Alle genannten Themenbereiche entspringen der persönlichen Beobachtung und Empfindsamkeit der Malerin und haben nichts mehr zu tun mit der kollektiven anonymen Überlieferung der rel. Bilder.

Unter allen Malern des B. R. s bleibt G. Münter vom Gestalterischen her der Volkskunst am nächsten und verarbeitet die Anregungen in ihrem ganzen Werk.


Lit.: W. Kandinsky-F. Marc, *Der blaue Reiter*, München 1912, ⁵1986. — Kataloge: *Der blaue Reiter*, München 1949, New York 1954/55, München 1963, München 1970, Bern 1980, Bern 1987. — W.-D. Dube, *Zeichen des Glaubens, Geist der Avantgarde. Religiöse Tendenzen in der Kunst des 20. Jh. s*, 1980, 101–109. — U. Glatz, *Zur Bedeutung der Volkskunst beim Blauen Reiter*, 1975. — S. Köllner, *Der Blaue Reiter und die vergleichende Kunstgeschichte*, Diss., Karlsruhe 1984.

G. Roth-Bojadzhiev

Blémur, Marie-Jacqueline Bouette de, OSB, * 1618, † 1696. Kam mit fünf Jahren ins Kloster; vier Jahre nach ihrer Profesz wurde sie Novizenmeisterin und später Priorin. Von ihren 7 Schriften interessieren hier die 2 Bde. »Les Grands de la Mère de Dieu«, Paris 1681. Das Werk sollte eine Neuausg. der »Triple Couronne« des Jesuiten F. Poiré († 1637) sein, welche infolge der jansenistischen Welle vergessen war. Die fromme Benediktinerin wollte nur die sprachlichen Mängel beseitigen, Lücken ausfüllen, den starken Realismus mildern und die mythologischen Vergleiche tilgen. Unter ihrer Hand entstand jedoch eine Neubearbeitung, die mit Recht einen neuen Titel trägt. 1858 haben die Benediktiner von Solesmes (Guéranger) dieses Buch in einer Neuausg. veröffentlicht und in einer umfangreichen Einleitung die Vorzüge des Buches und seine Geschichte dargestellt.

Lit.: DHGE IX 185 f. — DS p I 1723 f. — Bremond II 396; 460; 483. O. Stegmüller

Blieskastel (Saar-Pfalz-Kreis), Diözese Speyer. Kreuzkapelle auf dem Hanberg (»Klosterberg«): Wallfahrt »ULF mit den Pfeilen«. Das Gnadenbild, ein Vesperbild, stand ursprünglich in Gräfinthal und wurde 1786 nach B. verbracht. Der begonnene Bau einer Wallfahrtskirche fiel der Franz. Revolution zum Opfer; das Gnadenbild wurde 1796 öffentlich versteigert und den »Jungfern von Bliesekastel« um 100 Gulden zugeschlagen. Es befand sich zuerst in der alten Pfarrkirche, von 1808 an in der ehemaligen Schloßkirche und wurde schließlich in der Kreuzkapelle auf dem Han aufgestellt. Das Bild geriet in Vergessenheit, bis 1913 die Wallfahrt wieder eröffnet wurde.

Einen starken Aufschwung nahm die Wallfahrt im Ersten Weltkrieg. Bischof L. Sebastian berief 1924 bayer. Kapuziner zu ihrer Betreuung. 1925 Bau des Klosters, 1928/29 der Wallfahrtskirche. Heute kommen alljährlich Pilger aus dem Saarland, der Pfalz und Lothringen. Wallfahrtstage: - und Kreuzfeste, Wallfahrtsoktav: 8. bis 15. September.

Lit.: R. Kriss, *Wallfahrtsorte Europas*, 1950, 71 f. — H. Dünninger, *Diözese Speyer*, In: *Kurzkataloge der volkstümlichen Kult- und Andachtsstätten der Erzdiozese Freiburg und der Diözesen Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart und Speyer*, 1982, 187. — A. Langhauser, *Die Pfeilen-Madonna in der Hl. Kreuz-Kapelle zu Blieskastel*, 1914. — J. J. Becker, *Blieskastel und sein Gnadenbild*, 1931. — N. Lauer, *Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau mit den Pfeilen, Blieskastel*, Krs. St. Ingbert/Saarland, Heimatstadt des Kardinals Joseph Wendel, 1965. A. Döring

Bliscapen (Freuden) van Maria. Zyklus von sieben mittelniederländischen geistlichen Spielen aus dem 15. Jh., die wahrscheinlich zwischen 1441 und 1566 jeweils einzeln im Siebenjahrsturnus in Brüssel aufgeführt wurden am Sonntag vor Pfingsten, dem Feiertag der wunderfertigen Muttergottes von der Zavelkirche ebendort. Jedes der Stücke behandelt eine der sieben Freuden (mndl.: bliscapen) s. Nur die erste und die siebente B., die vermutlich von ein und demselben anonymen Autor stammen, haben sich erhalten (Hss. in der Königlichen Bibliothek Brüssel, Sign. hs. IV 192 bzw. hs. II 478). Sie haben die Verkündigung durch den Engel Gabriel bzw. das Sterben und die Himmelfahrt s zum Gegenstand. Der Inhalt der anderen B. läßt sich aus dem Epilog der siebenten erschließen; sie befaßten sich nacheinander mit der Geburt Christi, der Epiphanie, der Wiederauffindung im Tempel, der Auferstehung und dem Pfingstgeschehen.

Die erste und die siebente B. weisen mehrere Gemeinsamkeiten auf: in beiden sind Teufels-episoden anzutreffen, die sich natürlich besonders plastisch ausgestalten ließen; beide kennen Volksszenen, so die erste eine mit Nachbarn, die über Joachim und Anna klatschen, und die siebente eine, in der Bürger von Ephese sich über das plötzliche Verschwinden des Apostels Johannes verwundern. Sowohl die erste wie die siebente B. kennzeichnet sich durch Aneinanderreihung kunstvoll gebauter Strophen. Die

siebente B. ist im Vergleich zur handlungsträchtigen ersten eher episch angelegt. Nur in der ersten treten allegorische Gestalten auf.

In der ersten B., die außer auf die Bibel besonders auf populäre apokryphe Literatur zurückgreift, wird zunächst die Vorgeschichte der Verkündigung dargestellt. Luzifer bewirkt mit Hilfe des »Neid« Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies. »Bitteres Elend« nimmt sich der Erzväter, die in der Vorhölle schmachten, an. »Inbrünstiges Gebet« bringt ihr Anliegen vor Gott, wo »Barmherzigkeit« und »Gerechtigkeit« in einem langen Disput, das den Kern des Stückes bildet, ihre Positionen verteidigen, bis sie in Gott versöhnt werden. Der Beschluß wird gefaßt, daß Gottes Sohn als Erlöser Menschengestalt annehmen wird. Mit der Verkündigung an **M**, deren Geburt, Darbringung im Tempel und Verlobung mit Joseph kurz geschildert werden, schließt das Stück.

Die siebente B., für die neben der Bibel Jacobus de Voragine »Legenda aurea« als Quelle gedient hat, ist nicht vollständig überliefert; es fehlen wahrscheinlich ungefähr 400 Verse, etwa ein Fünftel der ursprünglichen Länge. Ein Dialog zwischen Johannes und **M**, in dem diese ihre Absicht äußert, die Stätten der Passion ihres Sohnes zu besuchen, eröffnet das Stück. Den Juden ist ihr Verhalten ein Anstoß. Ein Grab will man ihr vorenthalten, damit es keine Kultstätte werde, und deshalb ihren Leichnam verbrennen. Als **M** durch Gabriel von ihrem bevorstehenden Tod erfährt, werden die Apostel durch Gottes Wundermacht von überallher an ihr Sterbebett geführt. Diesen gelingt es, das Begräbnis durchzusetzen, wobei die Juden, die es zu verhindern versuchen, sich die Hand verbrennen, sobald sie die Bahre berühren. Als die Jünger später das Grab besuchen, ist **M** gen Himmel gefahren.

Die B. wurden noch im 20. Jh. (bis 1953) wiederholt aufgeführt; W. Smulders hat sie neu bearbeitet (1913 bzw. 1932).

Ausg.: Die eerste bliscap van Maria en Die sevenste bliscap van onser Vrouwen. Ingeleid en van aantekeningen voorzien door W. H. Beuken, ²1978 (Lit.).

Bearb.: W. Smulders, Die Eerste Bliscap van Maria, 1932. — Ders., Die Sevenste Bliscap van Onser Vrouwen, 1913.

Lit.: W. H. Beuken, Verstechnieken in de beide Bliscapen, In: Leuvense Bijdragen 59 (1970) 190–204. — Ders., Einleitung zu seiner Bliscap-Ausgabe 1978. — G. P. M. Knuvelde, Handboek tot de geschiedenis der Nederlandse letterkunde I. ⁶1976, 380–382. G. v. Gemert

Blomevenna, Petrus, Kartäuser, * 30. 9. 1466 in Leiden/Niederlande, † 30. 9. 1536 in Köln, studierte seit 1483 an der Universität Köln Philosophie und Theologie. 1489 trat er mit 23 Jahren in die Kölner Kartause ein. Am 30. 11. 1507 wurde er hier Prior. In seiner 30jährigen Amtszeit erlebte diese Kartause ihre höchste Blüte: 31 Mönche legten Profesß ab, 10 von ihnen wurden in anderen Häusern Prioren. Seit 1508 war er Visitor der rheinischen Ordensprovinz.

Das umfangreiche schriftstellerische Wirken B.s ist von zwei geistigen Strömungen seiner

Zeit bestimmt: der Devotio moderna und in den späteren Jahren von der aufkommenden Reformation, gegen deren Einführung in Köln er kämpfte. Schon vor dem Eintritt in die Kartause beschäftigte er sich mit dem einflußreichsten niederländischen Mystiker, dem Franziskaner Heinrich Herp (Harphius) († 1477), dessen niederländisch verfaßtes Werk »Spiegel der Vollkommenheit« er durch die Übersetzung ins Lat. der Vergessenheit entriß. Es wurde 1509 in Köln unter dem Titel »Directorium contemplativorum« gedruckt. In dieser und einigen weiteren Druckauflagen sind im Anhang bereits handschriftlich überlieferte 50 Clausulae (in Reimform; Inc.: Quem virgo carens vitio) des Rosenkranzgebetes mit einer Einführung und einem kleinen Schluß abgedruckt. Sie werden in der Lit. B. zugeschrieben. Er kann aber nicht deren Verfasser sein, da sie bereits lange vorher bei mehreren Zeugen bekannt sind (z. B. München, Bayer. Staatsbibl., cdm 11741 fol. 147r–148v: invocatio rosarii per fraternitates a Jakob Spranger coactas, a.1476 = AHMA 36, 233–236).

Gegen die Ausbreitung der Reformation hat B. dt. und lat. Schriften verfaßt, aber auch für die innerkirchliche Erneuerung, so für die Priester über die Eucharistie. Als Hauptwerk dieser Zeit gilt das erst 1538 nach seinem Tod in Köln gedruckte Buch »De bonitate Divina«, in dem er eine Summe seiner Theol. und damit auch seiner praktisch ausgerichteten Mariol. vorlegte. Sie ist unbeachtet geblieben. Das 3. Buch handelt über **M** und deren Leben (fol. 208v–300v), über die hl. Anna und andere Hll. **M**e Geburt kündigt nach B. von der Freude und der Vergebung der Sünden. Durch **M** gehen wir von der Finsternis zum Licht. Sie hat durch ihren Sohn die Schönheit der Menschen wiederhergestellt. In der hier vorgenommenen Auslegung des Salve Regina lehrt B., daß **M** Mutter der Hll. und aller Gläubigen sowie Königin der Barmherzigkeit ist. Die Priester ahmen die Reinheit **M**s nach in der heiligmäßigen Feier der Geheimnisse. Christi und **M**s Tugenden werden durch das tägliche Opfer am Altar nachgeahmt. Ohne **M** kann man nicht heilbringende Früchte bringen. Gott »wollte, daß wir nichts haben, das nicht durch **M**s Hand ginge« (fol. 242r). Aufgrund des Willens und der Gnade des höchsten Gottes, der aus **M** Mensch werden wollte, lehrt B. deren UE kraft der zuvorkommenden und bewahrenden Gnade. Ferner finden wir hier eine Auslegung des »Ave« bis »Jesus«. Bei dem Fest **M**e Reinigung leitet B. dazu an, Jesus wie Simeon durch Glaube und Hoffnung in den Armen zu tragen. Die Ordensgelübde ahmen **M**s Gehorsam nach. Die Assumptio **M**e ist Ausdruck der neuen Schöpfung durch Christus und darin begründet, daß **M** Mutter Jesu ist. Das Gewand der Heiligen ist die Gleichförmigkeit mit Christus. Daraus ergibt sich für B. die Notwendigkeit der Nachahmung **M**s durch alle Stände — ein zentrales Thema in dieser Schrift. B. ist ein Vertreter der Generation von Kartäu-